

*EIN STEIN.  
EIN NAME.  
EIN MENSCH.*

# Stolpersteine Konstanz

Verlegung

am

20.

05.

2026

PROGRAMM

20. Mai 2026

# Verlegung

09:00 Uhr | Katzgasse 10

## 1 Emil Weisser (Zwangssterilisierter)

Emil Weisser wurde am 5. Juli 1903 in St. Georgen im Schwarzwald geboren. Im Jahr 1919 erfolgte der Umzug der Familie nach Konstanz. Er arbeitete als Kraftwagenführer für das Telegrafenamts Konstanz und heiratete am 3. Oktober 1931 die aus Dingelsdorf stammende Maria Teufel. Mit dem am 1. Januar 1934 in Kraft getretenen „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ hatte das NS-Regime ein Instrument geschaffen, das der vermeintlich vorliegenden „Degeneration“ des deutschen Volkes entgegenwirken sollte, indem als „erbkrank“ erachtete Menschen durch Sterilisation an der Weitergabe ihrer „minderwertigen Erbanlagen“ gehindert werden sollten. Dies hatte zur Folge, dass der lediglich über Kopfschmerzen klagende Emil Weisser wenige Tage nach einem Arztbesuch am 23. Juni 1936 in die Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz eingewiesen wurde. Nur drei Wochen nach seiner Aufnahme stand für dessen Leiter, NSDAP-Mitglied Dr. Arthur Kuhn, gesichert fest, dass Emil Weisser an „Schizophrenie“ leide. Aus seinem an das Konstanzer Erbgesundheitsgericht gerichteten Antrag vom 13. Juli 1936 geht hervor, dass die Diagnose auf der Familiengeschichte basierte, vor allem der Tatsache, dass Emils Bruder Gottlieb bereits seit Jahren Patient der Anstalt war. Bereits am 28. Juli 1936 verhandelte das Konstanzer Erbgesundheitsgericht über die Zwangssterilisation von Emil Weisser. Die drei Richter, Amtsgerichtsrat Dr. Gerbel, Medizinalrat Dr. Rechberg und Dr. Freiherr Hofer von Lobenstein, verfügten die Zwangssterilisation von Emil Weisser wegen „Schizophrenie“. Die Operation wurde am 29. September 1936 durch Dr. Hermann im Krankenhaus Konstanz durchgeführt. Nun galt Emil Weisser als „geheilt“.

*Das durch dieses erste planmäßige Massenverbrechen des NS-Regimes erzwungenermaßen kinderlos gebliebene Ehepaar Weisser lebte nach dem Krieg im Stadtteil Paradies.*

*Emil Weisser ging als Fernmeldeoberwart in Pension, starb am 10. Dezember 1970 in Konstanz und wurde auf dem Hauptfriedhof beerdigt.*

## 1 Gottlieb Weisser („Euthanasie“)

Gottlieb Weisser wurde am 27. August 1906 in St. Georgen im Schwarzwald geboren. Im Jahr 1919 erfolgte der Umzug der Familie nach Konstanz. Er begann eine Schuhmacherlehre, wurde aber bereits im Alter von 17 Jahren erstmals für über vier Jahre in der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz aufgenommen. Was zu diesem Aufenthalt führte, ist nicht mehr zu klären. Nach seiner Entlassung lebte er wieder bei seinem Vater in der Katzgasse 10 und arbeitete bei Schuhmachern in der Region, bis er im Januar 1933 erneut Patient der Konstanzer Anstalt wurde und dort bis zu deren Auflösung im Februar 1941 blieb. Gottlieb Weisser gehörte damit zu den Anstaltsinsassen, die nicht im Rahmen der „Aktion T4“ in die Gasmordanstalten von Grafeneck und Hadamar deportiert wurden. Er wurde stattdessen Opfer der „dezentralen Euthanasie“: Zunächst wurde er in die Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen bei Freiburg verlegt. Dort als apathischer, aber keinerlei Schwierigkeiten bereitender Insasse beschrieben, führte eine erhebliche Verbesserung seines Gesundheitszustandes am 7. Oktober 1941 zur Verlegung in die Kreispflegeanstalt Geisingen. Das dortige „Hungersterben“, Kälte, miserable hygienische Zustände und bewusst unterbliebene medizinische Versorgung führten allein im letzten Kriegsjahr zum Tod von 37 Prozent aller Heimbewohnerinnen und Heimbewohner. Nach der Befreiung wurden in der Kreispflegeanstalt Geisingen bis zum Skelett abgemagerte Menschen – sie sollen sich von Gras und Baumrinde ernährt haben – vorgefunden.

*Gottlieb Weisser starb im Alter von nur 40 Jahren am 19. Juli 1945 in der Anstalt Geisingen als Opfer von systematischer Mangelernährung und fehlender medizinischer Behandlung.*

09:25 Uhr | Leinerstraße 3

## 2 Siegfried Meissner (Jude)

Siegfried Meissner wurde am 25. Mai 1874 in Magdeburg geboren. Er war verheiratet mit Anna, geb. Hess, aus Stuttgart. Das Ehepaar hatte zwei Söhne: Erwin, geb. am 7. März 1900 in Ettlingen, und Lothar, geb. am 1. Oktober 1910 in Karlsruhe. Beide Söhne wurden 1942 in Auschwitz ermordet. Siegfried Meissner war Textilkaufmann, und nach dem Konkurs seines Geschäfts in Karlsruhe 1927 war er im Radiogeschäft seines Sohnes Erwin beschäftigt. Anfang Juli 1936 übersiedelte das Ehepaar Meissner nach Konstanz; ihr Sohn Erwin folgte ihnen 1939 nach. Anfang März 1940 musste die Familie Meissner in ein sogenanntes „Judenhaus“ umziehen, das heißt in ein Haus, das einen jüdischen Besitzer hatte

und in dem nur jüdische Menschen wohnen durften. Am 22. Oktober 1940 wurde die Familie Meissner nach Gurs deportiert. Dank der Bemühungen ihres Sohnes Lothar, der seit 1931 für eine Schweizer Firma tätig war und seit 1939 in Perpignan wohnte, durfte die Familie Meissner das Lager bereits Anfang März 1941 wieder verlassen.

*Ende August 1942 wurden Siegfried und Anna Meissner bei einer Razzia in Perpignan verhaftet, aufgrund ihres hohen Alters aber schon nach wenigen Tagen wieder entlassen. Anna Meissner starb am 29. November 1943 im Krankenhaus von Perpignan, ihre Söhne jedoch über die Lager Rivesaltes und Drancy bei Paris nach Auschwitz transportiert und dort ermordet. Siegfried Meissner übersiedelte im Mai 1950 von Perpignan nach Barcelona und lebte dort in ärmlichen Verhältnissen bis zu seinem Tod am 6. Februar 1958.*

## 2 Anna Meissner (Jüdin)

Anna Meissner, geb. Hess, wurde am 18. August 1875 in Stuttgart geboren. Sie war verheiratet mit dem Textilkaufmann Siegfried Meissner aus Magdeburg. Das Ehepaar hatte zwei Söhne: Erwin, geb. am 7. März 1900 in Ettligen, und Lothar, geb. am 1. November 1910 in Karlsruhe. Beide Söhne wurden 1942 in Auschwitz ermordet. Anfang Juli 1936 übersiedelte das Ehepaar Meissner nach Konstanz; ihr Sohn Erwin folgte ihnen 1939 nach. Anfang März 1940 musste die Familie Meissner in ein sogenanntes „Judenhaus“ umziehen, das heißt in ein Haus, das einen jüdischen Besitzer hatte und in dem nur jüdische Menschen wohnen durften. Am 22. Oktober 1940 wurde die Familie Meissner nach Gurs deportiert. Dank der Bemühungen ihres Sohnes Lothar, der seit 1931 für eine Schweizer Firma tätig war und seit 1939 in Perpignan wohnte, durfte die Familie Meissner das Lager bereits Anfang März 1941 wieder verlassen. Ende August 1942 wurde die Familie Meissner bei einer Razzia in Perpignan verhaftet. Anna und Siegfried Meissner wurden aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters nach wenigen Tagen wieder freigelassen, ihre Söhne jedoch über die Lager Rivesaltes und Drancy bei Paris nach Auschwitz transportiert und dort ermordet.

*Anna Meissner starb am 29. November 1943 im Krankenhaus von Perpignan. Ihr Mann meinte nach dem Krieg, sie sei „vor Kummer und Gram über den Tod ihre Söhne an Herzlähmung“ gestorben. Ihren Grabstein ziert ein Davidstern, das Symbol des Judentums.*

## 2 Erwin Meissner (Jude)

Erwin Meissner wurde am 7. März 1900 in Ettligen bei Karlsruhe geboren. Seine Eltern waren Siegfried und Anna Meissner.

Sein Vater starb 1958 in Barcelona, seine Mutter 1943 in Perpignan. Sein Bruder Lothar wurde 1942 in Auschwitz ermordet. Erwin Meissner war Radiotechniker. Im Dezember 1938 musste er sein Geschäft auf Druck der Nazis schließen. Im Januar 1939 zog er zu seinen Eltern nach Konstanz, die bereits im Juli 1936 Karlsruhe verlassen hatten. Anfang März 1940 musste die Familie Meissner in ein sogenanntes „Judenhaus“ umziehen, das heißt in ein Haus, das einen jüdischen Besitzer hatte und in dem nur jüdische Menschen wohnen durften. Am 22. Oktober 1940 wurden Erwin und seine Eltern nach Gurs deportiert. Seinem Bruder Lothar, der seit 1931 für eine Schweizer Firma tätig war und seit 1939 in Perpignan wohnte, gelang es im März 1941, seine Familie freizukaufen. Bei einer Razzia in Perpignan im August 1942 wurde die Familie Meissner verhaftet. Anna und Siegfried Meissner wurden aufgrund ihres hohen Alters nach wenigen Tagen wieder freigelassen. Erwin und sein Bruder Lothar wurden über die Lager Rivesaltes und Drancy bei Paris im September 1942 nach Auschwitz transportiert.

*Erwin Meissner wurde nach seiner Ankunft in Auschwitz am 16. September 1942 wahrscheinlich sofort in der Gaskammer ermordet. Sein genaues Todesdatum ist nicht bekannt.*

## 2 Lothar Meissner (Jude)

Lothar Meissner wurde am 1. November 1910 in Ettligen geboren. Seine Eltern waren Anna und Siegfried Meissner. Sein Vater hatte ein Textilgeschäft in Karlsruhe. Lothar hatte einen Bruder mit Namen Erwin, der am 7. März 1900 in Karlsruhe geboren und 1942 in Auschwitz ermordet wurde. Seit 1931 war Lothar Meissner für eine Schweizer Firma tätig, die mit Naturprodukten aus dem Mittelmeerraum handelte. Nach der Machtübernahme der Nazis flüchtete er nach Paris. Den Winter 1936/37 verbrachte Lothar Meissner bei seinen Eltern in Konstanz. Auf Anweisung seines Schweizer Arbeitgebers verlegte er seinen Wohnsitz nach Terranova (ab 1939 Olbia) auf Sardinien und unternahm von hier Geschäftsreisen im Mittelmeerraum. Anfang 1939 übersiedelte Lothar Meissner im Auftrag seiner Firma von Olbia nach Perpignan. Hier gelang es ihm im März 1941, seine Familie aus dem Lager Gurs freizukaufen. Bei einer Razzia in Perpignan im August 1942 wurde die Familie Meissner verhaftet. Anna und Siegfried Meissner wurden wegen ihres hohen Alters nach wenigen Tagen wieder freigelassen, Lothar und sein Bruder Erwin jedoch über die Lager Rivesaltes und Drancy bei Paris im September 1942 nach Auschwitz transportiert.

*Am 14. September 1942 wurde Lothar Meissner in Auschwitz ermordet.*

### 09:45 Uhr | Kreuzlinger Straße 20

#### 3 Johann Wieland („Euthanasie“)

Johann Wieland wurde am 26. Mai 1864 in Weiler auf der Höri geboren. 1886 zog der junge Mann im Alter von 22 Jahren nach Konstanz und arbeitete als Tagelöhner. Fast 23 Jahre wohnte er in der Kreuzlinger Straße 20. Aufgrund von Sinnestäuschungen und Verfolgungsideen wurde Johann Wieland im Alter von 45 Jahren psychiatrisch behandelt. Am 20. November 1913 wurde er in der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz aufgenommen, die knapp fünf Wochen zuvor, am 11. Oktober, eröffnet worden war. Der mittlerweile 49-jährige Johann Wieland verblieb dort ohne Unterbrechung bis zum 7. Mai 1940, also über 26 Jahre. Damit gehörte er zu den ersten Patienten, und er war höchstwahrscheinlich der Patient, der am längsten dauerhaft in der Anstalt lebte. Er führte dort ein recht eigenständiges Leben, dokumentiert in Einträgen seiner Krankenakte, wie zum Beispiel im Juli 1921 „Macht sonntags regelmäßig seine Ausflüge“ oder im Oktober 1928 „Liest mit Interesse Zeitungen“. Im Laufe der Jahre machte er ein zum Anstaltsgebiet gehörendes Torfried alleine urbar. Die Aufenthaltsbedingungen der Patienten und Patientinnen änderten sich 1933 nach der Machtübergabe an die Nazis. Der Reformpsychiater und Anstaltsleiter Dr. Thumm wurde durch den nazitreuen Dr. Arthur Kuhn ersetzt. Am 7. Mai 1940 führen zum ersten Mal die sogenannten „Grauen Busse“ auf das Anstaltsgelände. In diesem Transport wurden 52 Männer abgeholt, darunter Johann Wieland, und zunächst in die „Zwischenanstalt“ Zwiefalten gebracht. Für die Männer jedoch bedeutete die Verlegung lediglich den Aufschub ihrer geplanten Ermordung um knappe fünf Wochen.

*Am 12. Juni 1940 wurde der mittlerweile 76-jährige Johann Wieland zusammen mit weiteren 51 Männern in die von Zwiefalten nur ca. 25 km entfernte Mordanstalt Grafeneck gebracht und dort noch am selben Tag vergast und ihre Leichname verbrannt.*

### 10:05 Uhr | Scheffelstraße 6

#### 4 Franz Brenzinger (Politisch)

Franz Brenzinger wurde am 13. Januar 1895 in Niederbühl, heute ein Stadtteil von Rastatt, geboren. Von Beruf war er Stickereizeichner. Vor dem Krieg lebte er in der Schweiz. Im Ersten Weltkrieg diente er in einer Maschinengewehrkompanie. 1920 kam Brenzinger nach Konstanz und arbeitete in einem der zahlreichen Textilbetriebe. Im November 1941 wurde er verhaftet und Anfang März 1942 wegen Beihilfe zum unerlaubten Grenzübertritt in die Schweiz vom Amtsgericht

Konstanz zu zehn Wochen Gefängnis verurteilt. Wem er zur Flucht in die Schweiz verhelfen wollte (oder verholpen hat), ließ sich nicht klären. Ende März 1943 wurde Brenzinger erneut verhaftet und als Schutzhäftling in das KZ Dachau überstellt. Wie alle politischen KZ-Häftlinge musste er den roten Winkel für politische Häftlinge tragen.

*Wenige Wochen nach seiner Einlieferung in das KZ Dachau starb Brenzinger am 30. Mai 1943. Als Todesursache nennt der Totenschein „Versagen von Herz und Kreislauf bei Lungenentzündung“. Viel wahrscheinlicher ist, dass er im Lager ermordet wurde oder an den unmenschlichen Haftbedingungen verstarb.*

### 10:20 Uhr | Bodanstraße 22

#### 5 Emma Loeb (Jüdin)

Emma Loeb wurde am 8. September 1881 als Emma Oppenheimer in Rohrbach (Hessen) geboren. 1906 heiratete sie Louis Loeb, der Generalagent der Victoria Versicherungen in Aschaffenburg war. Nach dem Tod ihres Mannes im Juli 1939 musste Emma Loeb ihr Haus unter dem Druck der Nazis verkaufen. Im November 1939 übersiedelte sie nach Stuttgart und im August 1940 zu ihrer Freundin Bella Stern nach Konstanz. Ihr Name steht daher auf der Liste der 112 jüdischen Menschen aus Konstanz, die am 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert wurden. Anfang Juni 1943 wurde Emma Loeb aus dem Lager Gurs entlassen. Wahrscheinlich hatte ihr Schwiegersohn Adolf Dreifuss, der 1939 in die USA emigriert war, ihr die Ausreisepapiere für die USA besorgt. Ende Februar 1947 schiffte sie sich in Bordeaux nach New York ein. Über ihr Leben in den USA ist nichts bekannt. Wahrscheinlich lebte sie bei ihrer Tochter in New York.

*Emma Loeb starb hochbetagt mit 88 Jahren am 15. Dezember 1969. Sie wurde auf dem jüdischen Friedhof in Brooklyn, New York, bestattet.*

### 10:45 Uhr | Obere Laube 61

#### 6 Valentin Wipplinger (Politisch)

Valentin Wipplinger wurde am 20. Januar 1887 in Freyung (Bayern) geboren. Schon als Jugendlicher kam er mehrmals mit dem Gesetz in Konflikt. 1913 ließ er sich in Kleinlaufenburg am Rhein, wie das heutige badische Laufenburg bis 1930 hieß, nieder. Im Oktober 1916 heiratete er Marie, geb. Mutter, aus Schachen bei Albrück. Während des Ersten Weltkriegs diente er nach eigenen Angaben bei den Luftschiffen (Zeppeline). Anfang der 1920er-Jahre gründete er in Kleinlaufenburg einen Verlag für Ansichtskarten. Im Oktober 1933 zog er nach Konstanz und spezialisierte sich hier auf

Werbefotos von Hotels und Gasthäusern für Ansichtskarten. Am 9. April 1940 wurde Wipplinger als „Berufsverbrecher“ in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert, weil er dreimal (1908, 1911 und 1936) zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt worden war.

*Schon wenige Tage nach seiner Einweisung in das KZ Dachau starb Wipplinger am 27. Mai 1942 an einem Zwölffingerdarmgeschwür. Möglicherweise war er das Opfer eines medizinischen Versuchs des berüchtigten SS-Lagerarztes Dr. Lang. Seine Leiche wurde im Krematorium des Lagers verbrannt und seine Asche auf dem Gelände des Lagers verstreut.*

### **11:05 Uhr | Joseph-Picard-Straße 8**

#### **7 Laura Rothschild (Jüdin)**

Laura Rothschild wurde am 30. Mai 1877 als Laura Picard in Konstanz geboren. Ihr Bruder war der bekannte Konstanzer Architekt Joseph Picard, der im März 1940 in die USA floh. Sie war mit Wilhelm Rothschild verheiratet, der aus Worblingen stammte und in Straßburg eine Apotheke betrieb. Am 4. Juni 1902 wurde ihr Sohn Ernst geboren. Nach dem Tod ihres Mannes lebte Laura Rothschild noch einige Jahre in Straßburg, bis sie im Januar 1916 nach München übersiedelte. Anfang der 1920er-Jahre gründete Laura Rothschild in München ein „Israelitisches Töchterheim“, das junge Frauen auf ihren späteren Beruf als Hausfrau vorbereitete. 1933, nach der Machtübergabe an die Nazis, musste sie das Töchterheim schließen. Anfang Oktober 1936 zog Laura Rothschild zu ihrem Bruder Joseph Picard nach Konstanz. Mithilfe ihres Sohnes Ernst, der bereits 1937 in die USA emigriert war, gelang ihr die Flucht nach Lissabon und von hier die Ausreise mit dem Schiff in die USA. Am 15. August 1941 erreichte sie New York. Von hier fuhr sie weiter nach San Francisco, wo sie bei ihrem Sohn lebte.

*Laura Rothschild starb am 26. Juli 1962 in San Francisco. Sie wurde auf dem jüdischen Friedhof „Home of Peace“ beerdigt.*

### **11:30 Uhr | Mainaustraße 209**

#### **8 Hermann Mayer (Politisch)**

Hermann Mayer wurde am 17. November 1898 in Kaltbrunn bei Konstanz geboren. Von Beruf war er Stellmacher. 1917 wurde er eingezogen und kämpfte in Galizien und Frankreich. 1933 erwarb er die Gastwirtschaft „Mainaublick“ in Egg samt einer kleinen Landwirtschaft. Von August 1939 bis Februar 1940 war er bei der Wehrmacht. Mit den politischen Verhältnissen nach 1933 konnte sich Mayer nicht anfreunden. Wiederholt machte er vor Gästen regimiekritische Äußerungen. Am 13. November 1942 wurde er vom Sonder-

gericht Freiburg wegen Wehrkraftzersetzung zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Strafe verbüßte er im Gefängnis von Rottenburg/Neckar, wo er im städtischen Steinbruch arbeiten und Blindgänger entschärfen musste. Am 12. April 1944 kam er wieder frei.

*Hermann Mayer starb am 18. August 1967 in Konstanz.*

### **12:00 Uhr | Litzelstetter Straße 41**

#### **9 Theresia Miller (Zeugin Jehovas)**

Theresia Wilhelmina Miller wurde am 21. August 1870 als Theresia W. Falk in Konstanz geboren. Von 1877 bis 1884 besuchte sie die Volksschule in Donaueschingen. Danach erlernte sie in Lörrach das Bügeln und arbeitete anschließend als selbstständige Büglerin. Sie heiratete 1899 Karl Miller, mit dem sie fünf Kinder bekam. Ab 1922 begann Theresia Miller die wöchentlichen öffentlichen Versammlungen der Ersten Bibelforscher zu besuchen, bei denen man sich über die Bibel unterhielt und biblische Literatur austauschte. Nach dem Verbot der Bibelforscher am 15. Mai 1933 besuchte sie die Treffen heimlich. Inzwischen handelte es sich um gegenseitige Besuche in Privatwohnungen, darunter auch Theresia Millers Wohnung. Im Juni 1936 bildete die Gestapo ein eigenes Sonderkommando zur Bekämpfung der Bibelforscher, die als „Staatsfeinde“ verfolgt wurden, da sie den Hitlergruß, den Wehrdienst, die Teilnahme an Wahlen und den Beitritt zu NS-Organisationen verweigerten. Am 15. Dezember 1936 wurde bei Theresia Miller eine Durchsuchung vorgenommen, bei der eine Druckschrift der Bibelforscher sichergestellt wurde. Wegen angeblicher „Verdunkelungsgefahr“ wurde sie noch am selben Tag in „Schutzhaft“ in das Bezirksgefängnis in Konstanz eingeliefert. Theresia Miller bekannte sich im Verhör zum Abhalten und zur Teilnahme an Bibelstunden und betonte, dass es sich bei solchen Gesprächen wohl kaum um strafbare Handlungen handeln könne.

*Am 21. Mai 1937 wurde sie vom Sondergericht Mannheim zu sechs Monaten Haft verurteilt, wovon fünf Monate bereits durch „Schutzhaft“ vergolten waren. Sie war im Gefängnis Mannheim und Konstanz. Dort wurde sie am 21. Juni 1937 aus der Haft entlassen.*

# BISHER VERLEGTE STEINE

Jonas und Emma Adler (Juden): Neugasse 30  
Albert Alexander (Jude und Politisch): Rosgartenstr. 16  
Nelly, Simon und Ruth Alexander (Juden): Schützenstr. 16  
Salomon und Anna Alexander (Juden): Schulthaißstr. 9  
Mathilde Althoff („Euthanasie“): Hüetlinstr. 31  
Berta Amann („Euthanasie“): Tägermoosstr. 23  
Josef Anselm (Politisch): Ecke Bücklestr. / Austr.  
(ehemals Hindenburgstr. 52)  
Wilhelm und Rosa Artz (Politisch): Konradigasse 3  
Katharina (Religiös – Zeugin Jehovas) und  
Eugen (Politisch) Badent: Markgrafenstr. 63  
Irma Bahl (Jüdin): Bodanstr. 25  
Robert Ballast (Politisch): Rheingasse 15  
Ernst Bärtschi (Politisch): Schäflerstr. 11 (CH-Kreuzlingen)  
Alfons Beck (Politisch): Bodanstr. 8  
Laura Behringer (Politisch): Hüetlinstr. 19  
Wilhelm Blanke (Politisch): Schottenplatz 1  
Charlotte Bloch (Jüdin): Bahnhofstr. 4  
Moritz und Ida Bloch (Juden),  
Adelheid Bloch (Jüdin und „Euthanasie“): Döbelestr. 4  
Eugen Bofinger („Euthanasie“): St.-Gebhard-Platz 30  
Frieda Böhler („Euthanasie“ und Zwangssterilisierte):  
Marienhausgasse 4  
Sofie Anna Boll („Euthanasie“): Sankt-Johann-Gasse 5  
Benno Bosch („Euthanasie“): Zollernstr. 23  
Max Braitsch (Politisch): Wessenbergstr. 2  
Jakob, Flora, Siegbert und Beate Bravmann (Juden):  
Sigismundstr. 21  
Else (Jüdin) und Ludwig Büchler: Emmishofer Str. 10  
Berta Cohn (Jüdin): Bruderturm-gasse 6  
Hermann Dreher (Religiös – Zeuge Jehovas): Alemannenstr. 9  
Helene und Klara Dukas (Jüdinnen): Kreuzlinger Str. 68  
Karl und Margarete Durst (Politisch): Turnierstr. 26  
Margarete Ehinger (Politisch): Salmannswelergasse 14  
Lina Eichler (Jüdin): Blarerstr. 48  
Agnes Endres („Euthanasie“): Neuhauser Str. 31  
Jakob Erlanger (Jude): Bodanstr. 40  
Elsa Falkenstein (Jüdin): Marktstätte 24  
Laura Ferber (Jüdin): Seestr. 29  
Andreas Fleig (Politisch): Schäflerstr. 7 (CH-Kreuzlingen)  
Eduard und Lothar Frank (Juden): Altmannstr. 4

Erna und Hildegard Freistetters (Zwangssterilisierte):  
Bodanstr. 27  
Viktor Freund (Politisch): Rheingasse 12  
Andreas Friedrich (Politisch): Emmishofer Str. 4  
Karl Fuchs („Euthanasie“): Hindenburgstr.10  
Selma und Irene Fuchs (Jüdinnen): Döbelestr. 2  
Moritz Max, Salomea und Anna Fürst (Juden): Rheingasse 15  
Josef Geiger (Homosexuell): ehem. Schilfweg 19,  
heute Rheingutstr. 34  
Anna Geiser („Euthanasie“): Schneckenburgstr. 27  
Berta Glückler (Zwangssterilisierte): Inselgasse 15  
Arthur und Elsa Godlewsky (Juden): Sigismundstr. 21  
Bernhard, Manya, Leo und Paula Goldlust (Juden): Rheingutstr. 1  
Dr. Moritz und Klara Goldmann (Juden): Eichhornstr. 20  
Emil und Josef Götschl (Politisch): Katzgasse 1  
Franz und Otto Greis (Politisch): Fürstenbergstr. 72  
Karl Großhans (Politisch): Hussenstr. 43  
Gisela Guggenheim (Jüdin): Obere Laube 52  
Dr. Richard, Lene, Peter und Rainer Guggenheim (Juden):  
Sigismundstr. 16  
Salomon, Toni, Isi, Dagobert und Bona Guggenheim (Juden):  
Hüetlinstr. 21  
Pauline Gutjahr (Politisch): Brauneggerstr. 42  
Leo Mathias Hafner (Politisch): Kloster-gasse 5  
Luzia Hahn („Euthanasie“): Schottenstr. 20  
Wilma Haisch („Euthanasie“): Kanzleistr. 1  
Sally, Elise, Werner und Melanie Betha Halpern (Juden):  
Rosgartenstr. 12  
Hugo Hämmer („Euthanasie“): Rheingutstr. 13  
Konrad Hanser (Politisch): Rheingutstr. 10  
Karl Hartmann (Politisch): Dacherstr. 4  
Heinrich Haug (Politisch): Blarerstr. 26  
Fanny Haymann (Jüdin): Gottlieber Str. 10  
Max, Sofie, Gerda, Friedel und Annelies Haymann (Juden):  
Brauneggerstr. 51  
Jacob, Ida, Heinrich, Else und Margarete Haymann (Juden):  
Schottenstr. 75  
Markus, Selma und Margot Heim (Juden): Emmishofer Str. 10  
Friedrich Held (Politisch): Brückengasse 18  
Anna Hermann (Politisch): Buhlenweg 25  
Brigitte Hilberling OP (Nonne): Brückengasse 15  
Laura und Gustav Hirsch (Juden): Bodanstr. 17  
Erika Hitschler („Euthanasie“): Taborweg 24  
Frieda Hofgärtner („Euthanasie“): Friedrichstr. 30  
Paulina Hofmaier (Religiös – Zeugin Jehovas): Emmishofer Str. 8  
Anton Hölzle („Euthanasie“): Wollmatinger Str. 64  
Hubert Hormes (Politisch): Bücklestr. 50a  
Karl Huber („Euthanasie“): Kanzleistr. 4

# BISHER VERLEGTE STEINE

Joseph Wilhelm III (Deserteur): Fischenzstr. 55  
Erwin Jung (Jude): Obere Laube 44  
Anna Karrer (Politisch): Tägermoosstr. 10  
Karl Katz („Euthanasie“): Katzgasse 5  
Dr. Adolf Katzenellenbogen (Jude): Ruppenstr. 13  
Herrmann Keller („Euthanasie“): Sigismundstr. 9  
Vinzenc Kerle (Politisch): Fischerstr. 28  
Alfred, Elise und Thea Kleinberger (Juden): Schulstr. 3  
Wilhelm Kleissle (Religiös – Zeuge Jehovas): Ackertorgasse 10  
Ernst König („Euthanasie“): ehemals Luisenplatz 1 (Herzkl. klinik)  
Arthur Kressner (Politisch): Konradigasse 22  
Rosa Lang („Euthanasie“): Sankt-Johann-Gasse 1  
Friedrich Leib („Euthanasie“): Zumsteinstr. 2  
Ivan, Hedwig, Hanna, Ida und Otto Leib (Juden): Marktstätte 19  
Charlotte Letzelter („Euthanasie“): Blarerstr. 33  
Alfons, Gertrude und Max Levi (Juden): Schulstr. 14  
Max, Rosa und Hans Levi (Juden): Sigismundstr. 21  
Regina Levi, geb. Wolf (Jüdin): Leinerstr. 1  
Emanuel und Helene Levinger (Juden): Bahnhofstr. 10  
Simon und Pauline Levinger (Juden): Bodanplatz 10  
Heinrich, Hedwig, Paul, Richard, Gertrud und  
Hans Liebermann (Juden): Obere Laube 64  
Heinrich, Berta, Walter und Kurt Löwenstein (Juden): Blarerstr. 32  
Karl Lumpp („Euthanasie“): Huetlinstr. 12  
Anna Madlinger – Schwester Otmunda (Politisch): Säntisstr. 4  
Alice und Kurt Maier (Juden): Bodanplatz 10  
Max und Julie Mann (Juden): Bahnhofstr. 5  
Paul Martin (Politisch): Kreuzlinger Str. 8  
Bertha Maurer (Religiös – Zeugin Jehovas): Löhrstr. 4  
Anna Mayer (Politisch): Friedrichstr. 11  
Thekla Meinrath, Rudolf Neuburger (Juden): Lutherplatz 3  
Anna Luise Meissner (Religiös – Zeugin Jehovas): Badgasse 5  
Dr. Julius, Hilde, Rolf und Werner Merzbacher (Juden):  
Schottenstr. 75  
Johannes Messmer (Politisch): Markgrafenstr. 63  
Max Moch (Jude): Zasiusstr. 19  
Rosa Moerschner, geb. Oplat (Jüdin): Mangoldstr. 21  
Pius Moser (Politisch): Am Berg 9 (Dettingen)  
Friedrich Wilhelm Motz (Politisch): Paradiesstr. 8  
Rolf Mühlhahn („Euthanasie“): Gottliebstr. 10  
Arthur Neuhaus (Politisch): Brauneckerstr. 37  
Moritz und Clothilde Neumann (Juden): Hussenstr. 31

Ferdinand und Maria Obergfell (Politisch): Bärlappweg 7  
Mina Ohlenschläger, geb. Haymann (Jüdin): Gottliebstr. 10  
Johann Okle (Politisch): Freibürgleweg 5  
Ludwig, Klara, Fritz und Ilse Karola Ottenheimer (Juden):  
Blarerstr. 32  
Hans und Melanie Picard (Juden): Schützenstr. 16  
Joseph, Henriette und Peter Picard (Juden): Joseph-Picard-Str. 8  
Adolf Probst (Politisch): Beyerlestr. 27  
Paul Raddatz (Politisch): Hussenstr. 29  
Georg Reinhardt (Sinto und Zwangssterilisierter)  
und Anna Maria LeDantec, geb. Reinhardt  
(Sintezza und Zwangssterilisierte): Max-Stromeyer-Str. 106  
Josefine Renker („Euthanasie“): Bachgasse 8  
Rupert Renner (Politisch): Konradigasse 4  
Eduard und Melanie Risch (Politisch): Scheffelstr. 8  
Siegfried und Albert Rosenfeld (Juden): Kreuzlinger Str. 5  
Erna Recha Rosenthal und Ida Jette Birn, geb. Rosenthal  
(Jüdinnen): Blarerstr. 48  
Salomon Rosenthal (Jude): Rosgartenstr. 31  
Klara und Trudy Rothschild (Jüdinnen): Turnierstr. 15  
Franziska Rüttgeroth („Euthanasie“): Max-Stromeyer-Str. 18  
Sally und Rosa Salomon (Juden): Bodanstr. 33  
Alfred Sauter (Politisch): Mangoldstr. 12  
Louis, Ida und Else Schatz (Juden): Kanzleistr. 9  
Anna Schumann (Religiös – Zeugin Jehovas): Döbelestr. 6  
Bruno Wilhelm Schlegel (Politisch): Döbelestr. 4  
Anna Schmid („Euthanasie“): Stephansplatz 9  
Berta Schmulewitz (Jüdin): Rheingasse 15  
Max, Rosa und Hugo Schrießheimer (Juden): Bodanplatz 10  
Bertha Hilda Schroff („Euthanasie“): Radolfzeller Str. 56  
Wilhelm Schroff (Politisch): Amalienstr. 4  
Willy Schürmann-Horster (Politisch): Stadttheater  
Eugen Schwab (Religiös – Zeuge Jehovas): Sierenmoosstr. 12  
Albert, Hella, Rose, Hanni, Max und Ruth Schwarzhaupt  
(Juden): Tägermoosstr. 33  
Maria Schwenk (Religiös – Zeugin Jehovas):  
Wollmatinger Str. 84  
Friedrich W. Sernatinger (Politisch): Mainastr. 174  
Samuel, Klara und Walter Seewald (Juden): Bodanstr. 4  
Karl Sieger (Politisch): Tenbrinkstr. 1  
Alfred und Margarethe Spiegel (Juden): Obere Laube 48  
Leopold, Betty, Helmut und Margot Spiegel (Juden):  
Bahnhofstr. 12  
Renée Stein (Jüdin): Seestr. 29  
Rachel Steinem (Jüdin): Bodanstr. 25  
Bella Stern (Jüdin): Obere Laube 73  
Hans Stöhr (Politisch): Rauhgasse 3  
Jakob Stoll (Politisch): Fürstenbergstr. 14

# BISHER VERLEGTE STEINE

Stolperschwelle für 291 Konstanzer Opfer  
von Zwangssterilisationen: Untere Laube 12  
Kurt Albert Ströhle („Euthanasie“): Hussenstr. 40  
Robert und Elsa Stux (Juden): Seestr. 29  
Konstanzer Synagoge: Sigismundstr. 19  
Hans, Martha, Ernst, Kurt und Heinz Karl Thanhauser (Juden):  
Döbelestr. 4  
Louis Übrig (Politisch): Kanzleistr. 7  
Hans Venedey (Politisch): Rathaus  
Hermann Venedey (Politisch): Suso-Gymnasium  
Dr. Robert und Leonore Veit (Juden): Schottenstr. 1  
Otto Vogler (Politisch): Konstanzerstr. 123, CH-8274 Tägerwilen  
Anton Wahl (Politisch): Hindenburgstr. 18  
Sigmund Weil (Jude): Beyerlestr. 10  
Berta Weil, geb. Casewitz, Josef, Gitta, Jakob (Jack)  
und Klara (Claire) Weil (Juden): Marktstätte 17  
Hugo Weill (Jude): Bodanstr. 33  
Erhard Weißhaupt (Politisch): Neugasse 36  
Otto Emil Weltin („Euthanasie“): Mainastr. 158  
Anna und Bertold Wieler (Juden): Schützenstr. 30  
Anna und Irma Wieler (Jüdinnen): Hebelstr. 6-8  
David Wieler (Jude): Tägermoosstr. 4  
Luise Wilderer und Irma Krähenbühl (Religiös – Zeugen Jehovas):  
Schreibergasse 37  
Emma Wippler („Euthanasie“): Kanzleistr. 7  
Ludwig und Ricka Wolf (Jude): Rosgartenstr. 16  
Alois Zollner (Politisch): Max-Stromeyer-Str. 106

Ausführliche Informationen  
zu allen bisher verlegten  
Stolpersteine und der  
Stolperschwelle finden Sie  
auf unserer Website,  
oder können diese über  
den QR-Code aufrufen:



„Die Stolpersteine  
sind für mich der Ort,  
wo unsere Familie  
wieder vereint ist.“  
*Eine Überlebende*

Die Lage  
der Stolpersteine 2026  
folgt auf der  
kommenden Seite.



EIN STEIN. EIN NAME. EIN MENSCH.

# Stolpersteine

STOLPERSTEINE ist ein Kunstprojekt von Gunter Demnig aus Köln. Der 78-jährige Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt.

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“

So zitiert Gunter Demnig den Talmud. Mit den Steinen vor den Häusern hält er die Erinnerung an die Menschen lebendig, die hier wohnten.

Bis Ende 2025 wurden in Konstanz, Kreuzlingen und Tägerwilen 296 STOLPERSTEINE und eine STOLPERSCHWELLE verlegt.

Am 20. Mai 2026 werden nun 13 weitere Steine folgen.

Bis Anfang 2025 wurden 116 000 STOLPERSTEINE und STOLPERSCHWELLEN in über 1 860 Kommunen in 30 europäischen Ländern verlegt.

Das Projekt STOLPERSTEINE ist das größte dezentrale Mahnmal der Welt.

STOLPERSTEINE liegen in Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Kroatien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, der Republik Irland, der Republik Moldau, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Serbien, der Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, der Ukraine, Ungarn und im Vereinigten Königreich.

Seit Oktober 2017 liegt auch die erste STOLPERSCHWELLE außerhalb Europas in Buenos Aires (Argentinien), die in enger Zusammenarbeit mit der Konstanzer Initiative verwirklicht wurde.

Zudem erinnern seit Dezember 2018 sogenannte REMEMBRANCE STONES in Spanien an die Opfer des Franquismus.

Die Initiative „Stolpersteine für Konstanz – Gegen Vergessen und Intoleranz“ arbeitet seit 2005 an der Aufarbeitung von Biografien von Verfolgten des Nationalsozialismus – Jüdinnen und Juden, Deserteure, Homosexuelle, Opfer der Eugenik, politisch und religiös Verfolgte, Sinti/Roma und Zwangssterilisierte erhalten so auch in Konstanz ihre Identität zurück. Getragen wird die Initiative von einem breiten gesellschaftlichen Bündnis

Bei Interesse an der Mitarbeit in der Initiative oder an einer Patenschaft für einen Stolperstein setzen Sie sich gerne mit uns in Verbindung. Auch über Spenden für unsere Arbeit freuen wir uns sehr.

## Spendenkonto Stolpersteine

IBAN DE19 6905 0001 0024 2161 29  
BIC SOLADES1KNZ

# Offizielle Übergabe der Stolpersteine an die Stadt Konstanz

19. Mai 2026 | 19:00 Uhr

*Veranstaltungsort:  
Wolkensteinsaal, Kulturzentrum am Münster  
Wessenbergstr. 41/43, 78462 Konstanz*

Im Anschluss  
Vortrag von Gunter Demnig,  
dem Initiator des Kunstprojekts  
STOLPERSTEINE:

„STOLPERSTEINE –  
SPUREN und WEGE“

Gunter Demnig, der seit 1992 mit seinem Projekt STOLPERSTEINE an das Schicksal der Menschen erinnert, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden, skizziert in dem Vortrag seinen künstlerischen Werdegang von 1968 bis heute. Er berichtet auch über sein Projekt STOLPERSTEINE, mit dem er über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden ist.

## Kunst hat für Gunter Demnig immer auch eine politische Botschaft:

Gleich mit seiner ersten  
„Kunst im öffentlichen Raum“  
sorgte er für Aufregung:

Während des Vietnamkriegs hisste er in einem  
Fenster seines Ateliers in Berlin-Kreuzberg  
eine US-amerikanische Flagge.

Allerdings hatte er die Sterne durch Totenköpfe ersetzt.  
Dies brachte ihm den Besuch der Kriminal-  
polizei und eine Festnahme ein –  
und jede Menge Aufmerksamkeit.

Die Veranstaltung bietet die Gelegenheit,  
mehr über die Hintergründe des Projekts STOLPERSTEINE  
und über Gunter Demnigs Engagement für eine  
lebendige Erinnerungskultur zu erfahren.

Im Anschluss an den Vortrag steht Gunter Demnig  
für Diskussionen und Gespräche zur Verfügung.

Eintritt frei

# Begleitprogramm

STOLPERSTEINVERLEGUNG | 20. Mai 2026

08. Mai 2026

Führung

zu den Stolpersteinen

Zum Tag der Befreiung  
vom Nationalsozialismus

Ausgehend von der Stolperschwelle vor dem ehemaligen Erbgesundheitsgericht werden bei dem Rundgang durch die Konstanzer Innenstadt ausgewählte Biografien von Opfern des nationalsozialistischen Terrors – Jüdinnen und Juden, Eugenik-Opfer, Homosexuelle, politische Opfer und Zeugen Jehovas – ausführlich und exemplarisch vorgestellt.

Die Führung endet vor dem Theater am Stolperstein für Willy Schürmann-Horster.

Dauer ca. 2 Stunden.

Eintritt frei | Spenden willkommen

*Treffpunkt:*

*Stolperschwelle vor dem Amtsgericht Konstanz,  
Untere Laube 12, 78462 Konstanz*

15:00 Uhr

# Begleitprogramm

STOLPERSTEINVERLEGUNG

„Der Pianist“

FILMVORFÜHRUNG

MIT NACHGESPRÄCH

Zum Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus

08. Mai 2025 | 18:00 Uhr

*Veranstaltungsort:*

*Zebra Kino Konstanz, Joseph-Belli-Weg 5  
78467 Konstanz*

Roman Polanskis Oscar-prämiertes Drama „Der Pianist“ erzählt die wahre Geschichte des polnisch-jüdischen Pianisten Wladyslaw Szpilman, der als junger Mann während der deutschen Naziherrschaft in Polen gegen jede Chance überlebte. Nach Jahren in der Hölle des Warschauer Ghettos (in dem auch Polanski selbst als Kind gefangen war) entgeht er mit großem Glück der Deportation und rettet sich in die verlassenen Ruinen der Stadt. Völlig auf sich allein gestellt kämpft Szpilman in der entvölkerten Metropole Tag für Tag ums Überleben. Allein die Liebe zur Musik und eine schier unbändige Willenskraft halten ihn am Leben. Eines Tages wird der völlig verängstigte Pianist von einem deutschen Offizier entdeckt – doch wider Erwarten liefert der Nazi ihn nicht aus, sondern hilft ihm, sich weiterhin zu verstecken.

Im Anschluss findet ein Nachgespräch mit Szpilmans Enkeltochter Alina Szpilman statt, die über ihre eigenen Erfahrungen und ihre Familiengeschichte spricht und für Publikumsfragen zur Verfügung steht.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation von Zebra Kino, Alliance against Antisemitism und der Initiative Stolpersteine.

Eintritt: regulär EUR 9,- ermäßigt EUR 7,-

# Begleitprogramm

STOLPERSTEINVERLEGUNG

07. Juni 2026

## Exkursion in das Württembergische Psychiatriemuseum Zwiefalten

12:30 Uhr

*Württembergisches  
Psychiatriemuseum Zwiefalten  
Hauptstraße 9, 88529 Zwiefalten*

**Im Kontext** der vom 21. Januar bis 1. März 2026 im Gewölbekeller gezeigten Ausstellung „Psychiatrie und Nationalsozialismus im deutschen Südwesten am Beispiel Zwiefalten 1933–1945“ bieten wir eine Führung durch das „Württembergische Psychiatriemuseum Zwiefalten“ an.

Durch die Ausstellung führt  
Dr. phil. Bernd Reichelt,  
Leiter der Wissenschaftlichen  
Bibliotheken der Standorte Zwiefalten  
und Bad Schussenried.

Die Führung dauert 1,5 Stunden.

Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der Psychiatrie als medizinische Wissenschaft und die Unterbringung und Behandlung psychisch kranker Menschen über einen Zeitraum von 200 Jahren.

Die Besuchenden werden in anschaulicher, kritischer und auch für den medizinischen Laien verständlicher Weise mit der Psychiatrie, ihren Erfolgen, Fortschritten und Entgleisungen vertraut gemacht.

Der Forschungsbereich zur Geschichte der Medizin des ZfP Südwürttemberg ermöglicht es, aktuelle Forschungsergebnisse zeitnah in die bestehenden Ausstellungen zu integrieren.

Die thematische Gliederung veranschaulicht den Alltag innerhalb und außerhalb der historischen Einrichtungen („agrikole Kolonien“, „Familienpflege“) ebenso wie die Anstaltsgründungen im 19. Jahrhundert oder die zeitgenössischen Therapieformen.

Neben historischen Dokumenten und Fotografien sind Gerätschaften und Exponate zu sehen. Audiovisuelle Medien sorgen für eine abwechslungsreiche Präsentation und die zeitgemäße Vermittlung von Inhalten.

Wir bieten an, gemeinsam mit privaten Pkw nach Zwiefalten zu fahren.

Abfahrt ist um 10:30 Uhr.

Aufgrund der begrenzten Platzzahl bitten wir um eine verbindliche Anmeldung unter [stolpersteine-konstanz@posteo.de](mailto:stolpersteine-konstanz@posteo.de) bis zum 22. Mai unter Angabe der Personenzahl und bitten um Nennung, ob Sie mit einem eigenen Pkw kommen und jemanden mitnehmen können oder ob Sie einen Platz zum Mitfahren benötigen. Individuelle Anreisen sind selbstverständlich möglich.

Eintritt frei | Spenden willkommen

# Begleitprogramm

STOLPERSTEINVERLEGUNG

09. Juni 2026

Erika Rosenberg-Band:

## Das Vermächtnis von Emilie und Oskar Schindler

*Veranstaltungsort:*

*Astoria-Saal*

*Katzgasse 7, 78462 Konstanz*

19:00 Uhr

Emilie und Oskar Schindler haben ihr Leben riskiert und ihr gesamtes Vermögen geopfert, um 1 200 jüdische Menschen vor dem sicheren Tod in den Gaskammern der Nationalsozialisten zu retten. Zivilcouragiert handelten sie und kämpften mutig für Menschenrechte – in einer Zeit, in der es keine gab. Sie stellten in ihren Fabriken jüdische Kräfte an, um sie vor der Deportation und Vergasung zu retten.

Im August 1944 räumten die Nationalsozialisten das Arbeitslager Plaszow in Krakau, und alle Häftlinge, auch die jüdischen aus den beiden Fabriken Schindlers (Emailwarenfabrik und Rüstungsfabrik), wären deportiert worden.

Aber Oskar und Emilie Schindler ersannen einen Trick und verlegten die Fabrik mit ihrer gesamten Belegschaft und dem Maschinenpark nach Brünnlitz in der heutigen Republik Tschechien. Nach langen Tagen des bangen Wartens erteilte die Berliner Kommandantur die Genehmigung, aber dafür sollte Oskar Schindler eine Liste mit allen Namen, Berufs- und Geburtsangaben der Belegschaft erstellen. Er fälschte die meisten Angaben. So ist die berühmte „Schindlers Liste“ entstanden“.

### Wer ein Menschenleben rettet, der rettet die ganze Welt!

Der Hollywood-Film „Schindlers Liste“ des amerikanischen Regisseurs Steven Spielberg basiert auf dem historischen Roman von Thomas Keneally aus dem Jahr 1982. Dieser Film von 1993 hat weltweit Wellen geschlagen, aber stellt er die historischen Fakten dar?

Prof. Erika Rosenberg-Band lernte Emilie Schindler 1990 in Buenos Aires (Argentinien) zu einer Zeit kennen, in der Oskar Schindlers Witwe völlig unbekannt bzw. in Vergessenheit geraten war und in großer Armut lebte. Nach langen Gesprächen mit der Historikerin und Autorin Erika Rosenberg-Band entstand ein autobiografisches Porträt jener zivilcouragierten Frau, die Jahrzehnte in der Dunkelheit des Vergessens in Südamerika lebte.

Zum ersten Mal in ihrem Leben trat Emilie aus dem Schatten Oskar Schindlers hervor und erzählte die Geschichte mit Fakten und Details. Eine Geschichte, die uns alle inspiriert und auf eine bessere Welt hoffen lässt.

Im Anschluss an den Vortrag von Erika Rosenberg-Band stellt die Crescere Stiftung Bodensee das für Oskar und Emilie Schindler geplante Mahnmal vor.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Initiative Stolpersteine für Konstanz und der Crescere Stiftung Bodensee.

# Begleitprogramm

STOLPERSTEINVERLEGUNG

13. Juni 2026

Exkursion zur

„Dokumentationsstätte

Goldbacher Stollen“

Der Historiker Claus Kittsteiner berichtet in einer 1,5-stündigen Führung durch die heutige Gedenkstätte über deren Geschichte und das grausame Schicksal der Häftlinge.

16:00 Uhr

*Obere Bahnhofsstr. 28  
88662 Überlingen*

**Der schwere Luftangriff** am 28. April 1944 auf die Stadt Friedrichshafen und ihre Rüstungsbetriebe veranlasste die NS-Rüstungsplaner zur Verlagerung der Produktion. Ein Konsortium von Baufirmen wurde vom „Reichsinnenministerium für Rüstung und Kriegsproduktion“ beauftragt, in Überlingen am Bodensee eine Stollenanlage in den Molassefelsen zu bauen. In dem Stollen sollten die Firmen Luftschiffbau Zeppelin, Maybach Motorenwerke, Dornier Flugzeugbau und Zahnradfabrik Friedrichshafen in getrennten Anlagen mit jeweiligem Straßen- und Bahnanschluss untergebracht werden.

Zu dem Zweck wurden Häftlinge aus dem KZ Dachau rekrutiert, die im Herbst 1944 bei Aufkirch, nordwestlich von Überlingen, in einem KZ-Außenkommando untergebracht wurden.

In diesem Lager waren durchschnittlich 800 Häftlinge interniert. Diesem Bauvorhaben wurde der Deckname „Magnesit“ gegeben. Der Deckname – ein reiner Fantasienname – taucht in allen Unterlagen auf. Er sollte wohl vermeiden, dass vorzeitig bekannt wurde, wofür die Bauarbeiten ausgeführt wurden. In weniger als sieben Monaten wurden mehr als vier Kilometer lange Stollen in den Felsen gesprengt.

Noch bevor die Stollenanlage fertiggestellt wurde, erreichten jedoch die französischen Truppen am 25. April 1945 den Bodensee, sodass mit der Produktion von Kriegsgeschützen in der Anlage gar nicht begonnen werden konnte. 243 Häftlinge überlebten die unmenschlichen Arbeitsbedingungen beim Bau der Anlage nicht.

Wir bieten an, gemeinsam mit privaten Pkw nach Überlingen zu fahren.  
Abfahrt ist um 14:30 Uhr.

Aufgrund der begrenzten Platzzahl bitten wir um eine verbindliche Anmeldung unter [stolpersteine-konstanz@posteo.de](mailto:stolpersteine-konstanz@posteo.de) bis zum 1. Juni unter Angabe der Personenzahl und bitten um Nennung, ob Sie mit einem eigenen Pkw kommen und jemanden mitnehmen können oder ob Sie einen Platz zum Mitfahren benötigen. Individuelle Anreisen sind selbstverständlich möglich.

Da die Temperatur im Stollen 12 Grad beträgt, ist angemessene Kleidung erforderlich.

Eintritt frei | Spenden willkommen

Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit bei der diesjährigen Stolpersteinverlegung bei:

Alliance Against Antisemitism, Crescere Stiftung Bodensee, Dokumentationsstätte Goldbacher Stollen und KZ Aufkirch in Überlingen e.V., Kulturamt der Stadt Konstanz, Stadt Konstanz, Technische Betriebe Stadt Konstanz, Volkshochschule Landkreis Konstanz e.V., Württembergisches Psychiatriemuseum, Zebra Kino Konstanz und allen Patinnen und Paten der Stolpersteinverlegung.



# Stolpersteine Konstanz

Kontakt:  
Katrin Brüggemann  
Hussenstraße 27, 78462 Konstanz  
Telefon 07531.9914490  
[stolpersteine-konstanz@posteo.de](mailto:stolpersteine-konstanz@posteo.de)  
[stolpersteine-konstanz.de](http://stolpersteine-konstanz.de)